Dr. Bernhard Studer: 1877 - 1949

Autor(en): **Heuberger, K.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern

Band (Jahr): 7 (1950)

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Dr. BERNHARD STUDER 1877 bis 1949

Dr. Bernhard Studer

1877 bis 1949

Am 6. März 1949 ist nach längerer Krankheit Dr. B. Suder gestorben. Geboren 1877 im Studerhaus, zuoberst an der Spitalgasse, durchlief er die städtischen Schulen, um sich nach dem Maturitätsexamen an der Universität Bern dem Studium der Pharmazie zu widmen. Nach bestandenem Staats- und Doktorexamen vervollständigte er seine praktische Ausbildung im Ausland: in Monte-Carlo und in London. Nach Bern zurückgekehrt erwarb er zunächst die Rathaus-Apotheke, Ecke Kram- und Rathausgasse. 1910, nach dem Tode seines Vaters, übernahm er die väterliche Apotheke in der Spitalgasse, die er sofort umbaute und modernisierte. Nach dem Verkauf des Studerhauses verlegte er sein Geschäft nach der Sonnseite der Spitalgasse in seinen Neubau, den er ganz seinen Bedürfnissen und Neigungen entsprechend einrichten ließ. Daselbst entwickelte sich sein Betrieb zu einer blühenden internationalen Apotheke, deren ausgedehnte Kundschaft sich dank seiner hohen beruflichen Pflichtauffassung und seiner freundlichen, aufgeschlossenen Art aus allen Kreisen der Bevölkerung und auch aus der Diplomatie unserer Stadt rekrutierte. Er ging aus einer alten Apothekerfamilie hervor, sein Urgroßvater, Großvater und Vater haben die Studerapotheke mit Auszeichnung geführt und standen bei ihrer Kundschaft wie bei ihren Berufskollegen in hohem Ansehen. So ist denn unser Freund nur der Tradition seiner Vorfahren gefolgt, wenn er sich bald den brennenden Fragen seines Berufes zuwandte, und mannigfach waren in der Folge die Aemter und Aufgaben, die ihm die Apothekerorganisationen zugewiesen haben. Der kantonalbernische Apothekerverein und der schweizerische Apothekerverein ernannten ihn deshalb zum Dank für die geleistete Arbeit zu ihrem Ehrenmitglied.

Ganz besondere Verdienste erwarb er sich aber um die Entwicklung der Galenica AG in Bern, der Einkaufsorganisation der schweizerischen Apotheker, der er als deren Verwaltungsratspräsident mit seiner reichen Erfahrung, seiner umsichtigen und zielsichern Art zu durchschlagendem Erfolg verholfen hat.

Wenn wir die Annalen der bernischen Naturforschenden Gesellschaft oder die Geschichte unseres Naturhistorischen Museums durchblättern, so stoßen wir immer wieder auf Angehörige der Studerfamilie, die entweder als Laien (Theologen, Philologen, Verwaltungsbeamte) eifrige Sammler und Bearbeiter von Teilgebieten der Naturwissenschaften oder Gelehrte von europäischem Ruf waren (Prof. Bernhard Studer, Vater der Alpengeologie und Prof. Theophil Studer, Zoologe), oder sich als Donatoren oder Mitglieder der Museumskommission verdient gemacht haben. So war es denn wieder gute alte Familientradition, wenn der Verstorbene 1904 Mitglied und seinem Vater im Amte folgend 1910 Kassier unserer Gesellschaft geworden ist, welches Amt er gewissenhaft bis 1945 versehen hat. Und als die Raumnot im alten Naturhistorischen Museum unerträglich wurde und die herrliche v. Wattenwylsammlung nach einer würdigen Aufstellung in einem Neubau dringend

rief, übernahm er den Vorsitz des neugegründeten Museumsvereins. 1937 wählte ihn der Burgerrat in die Museumskommission. Der Burgerschaft diente er auch in andern Kommissionen, und der Zunft zu Metzgern stand er als Präsident vor. In jüngern Jahren war er auch Offizier der städtischen Feuerwehr, im ersten Weltkrieg Organisator des Kriegshundedetachementes. Immer fand er, der Vielbeschäftigte, noch Zeit für die ungezählten Freunde, die bei ihm ein- und ausgingen, und für seine Kollegen, denen er ein hilfsbereiter und verständnisvoller Berater war. Sie alle, Freunde und Kollegen, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

K. Heuberger.